

wenigsten zugänglichen Hss.-Bestände Österreichs in Angriff genommen. In musterhafter Weise werden nach dem *Numerus currens* die ersten 100 Hss. beschrieben, dazu der keine Signatur enthaltende berühmte Oswald-von-Wolkenstein-Codex; 84 Hss. (76 davon aus dem MA) werden ausführlich beschrieben, 16 aus Neustift bei Brixen stammende und seit 1921 dort wieder aufbewahrt sind immerhin mit stichwortartigen Angaben im Anhang knapp verzeichnet worden. Die Gesamtbeschreibung der Innsbrucker Hss.-Bestände ist auf 8 Teile ausgelegt. Der jetzt vorgelegte 1. Teil besteht aus drei Faszikeln: der erste umfaßt Einleitung, Beschreibung, diverse Anhänge sowie auf 12 Tafeln Illustrationen zu Illuminationen, Stempeln und Einbänden des erschlossenen Materials. Ein übersichtlich gestalteter Registerband verzeichnet die Incipits und dann klugerweise in einem einzigen Index Personen, Orte, Titel und Sachen. Als drittes schließlich sind auf (zähle ich recht) 45 Tafeln Abbildungsproben datierter Hss. von 1312–1524 beigegeben worden; der Katalog erfüllt also auch noch den Zweck der *Manuscripts datés*. Die Provenienz ist fast ausnahmslos tirolerisch (vor allem Stams, Schnals, Neustift, Wilten, Hall). Der Inhalt ist (wie es das Beschreibungsprinzip nicht anders erwarten läßt) recht bunt: Bibel, Kirchenväter, Sermonarien, bisweilen Kanonistisches (Gratian), viel Theologisches und manchmal auch Historisches (hervorgehoben sei Cod. 68 aus Schnals mit einer Martinschronik, *Flores temporum*, *Brixiensia*, *Basiliensia*, Nikolaus von Kues). Dem gar nicht genug zu rühmenden Werk kann man nur eine baldige Fortsetzung wünschen.

A. P.

*Inventory of Western Manuscripts in the Biblioteca Ambrosiana*, ed. by Louis Jordan and Susan Wool, Part 1 A–B Superior, Part 2 C–D Superior (Publications in Medieval Studies 22/1–2) Notre Dame 1984 und 1986, University of Notre Dame Press, XV u. 190 S., XX u. 362 S., 12 Tafeln. – Weitgehend auf der Grundlage von Mikrofilmen bieten die beiden Teilbände eine gewisse Ergänzung zu den Angaben von Bd. 2 und 3 des *Inventario Ceruti*, die indessen den Wunsch nach einer wissenschaftlich wirklich brauchbaren Beschreibung der Bestände dieser Bibliothek kaum zum Verstummen bringen werden. So wäre Anselms von Lucca „*Contra Wibertum*“ in C 17 Sup. wohl besser nach Ldl 1, 519 ff. statt nach Migne PL 149 zitiert worden, schon weil man daraus hätte ersehen können, daß Bernheim die Hs. natürlich kannte (Hs. 2); bei der den Kanonisten nicht unbekannten Hs. C 51 Sup., die u. a. neben einem Ansegis-Auszug in der Hauptsache die sog. 4-Bücher-Sammlung enthält, wäre auf Gilchrist, ZRG Kan. 69 (1983) S. 64 ff. hinzuweisen, der die Hs. S. 68 f. anführt. Doch bei allen Unvollkommenheiten ist dieses Werk (das sei unterstrichen) ein nützliches Hilfsmittel, dessen Angaben durch Autoren- und Sachindex gut erschlossen werden.

A. P.

Helmut Boese, Über die 1747 in Venedig verkauften „Sagredo“-Handschriften, QFIAB 66 (1986) S. 269–309. – Im Jahre 1747 wurde in Venedig die Bibliothek des Prokurators von S. Marco, Gerardo Sagredo, verkauft. Die damals mitverkauften Hss. stammten jedoch nicht aus Sagredos Besitz, sondern zum großen Teil aus der Sammlung des Bamberger Weihbischofs Franz Joseph von Hahn (1699–1748), der sie meist in oberitalienischen Klöstern erworben hatte. Der Vf. veröffentlicht die Hss.-Liste des Verkaufskatalogs von 1747; für zahlreiche Hss. konnte er den heutigen Aufbewahrungsort ermitteln.

H. M. S.